

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Manuskripte**

Schwaebisches Kriegslied (Manuskripttitel) - Frisch auf, Allemannen, mit  
teutschem Mut!...

**Laßberg, Joseph von**

**Heiligenberg (Bodenseekreis), 01.09.1813**

[urn:nbn:de:bsz:31-370953](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-370953)

Schwäbisches Kriegslied. Sommer 1813.

Fort auf Allmanns, mit trotzigem Mut!

Auf hinaus, zum präncenden Rhein!

Wir treten freudig mit Gut und Blut

Zum heiligen deutschen Vereine!

Zu wahren und schützen mit kräftiger Hand

Die Heimath der Kaiser, das schwäbische Land.

2.

Es war einst eine köstliche Zeit

Als in Schwaben die Stauffen regierten,

Und die Habsburger Fürsten im blutigen Streik

Zum Sieg und zum Ruhme uns führten!

Das Schwert zu erst auf der Streubahn

Die treuen, die redlichen Schwaben voran.

Und des Reiches heiliges Banner wehet,  
 Es wehet in schwabischen Haenden!  
 Und weht wie die Eiche im Sturm es weht,  
 Nie thät es zurücke sich wenden!

Schaf Brüder! die schöne, die köpliche Zeit,  
 Sie werde durch unsere Treue erneut.

In Sutfkilands Gauen die herrfchducht kam,  
 Erwachten auf fränkischer Erde;  
 Dem Aker den armen Pflüger sie nahen,  
 Dem Hirten entriß sie der Herde  
 Dem Weibe den Gatten, dem Vater den Sohn  
 Und trieb sie von himmen zu blätiger frohen.



Wohin ihr Schwärmer, wohin, wohin!  
 Was trübt euch so streng ihr Heere?  
 „Nach Spaniards Geleuze wir alle ziehn  
 „Für Frankreichs blutige Ehre;  
 „An den Tag der franken Herrscher uns trieb,  
 „Zu fochten bis Keiner mehr übrig bleibt.“

Und der Baiern König, was hat er gethan,  
 Das ihr Teutche den Teutchen bekriegt?  
 „So will es der trozige frankische Mann,  
 „Denn die Herrschaft der Welt nur genügt;  
 „Und die fränkische Geißel, sie triebst uns fort  
 „Sie läßt uns stehen an Keinem Ort.“

7  
Der Friede kaum er geboren ist,

<sup>Nach Schrecklichen =</sup>  
Neuen Schrecklichen Krieg er gebaeret!

Er trotzt dem Kaiser mit Hohn und List,  
zu lang schon die Ruhe ihm wachret.

Ihr Schwäbischen Schaaren, heran, heran!

Und sollet ihr fallen auch Mann für Mann.

8  
~~~~~  
„ Die Oder, die Weichsel, die Donau ich zwang,

„ Die Neva, sie ist nicht zu ferne!

„ Der über das Meer und die Alpen schondrang,

„ Dem leuchten die glücklichen Sterne! „

Der Stölze, er reis es mit frelem Mut:

Das sprönte von neuem das Schwäbische Blut!



Es ist ein Rächer, es ist ein Gott!

Der die Loose der Völker gewogen.

Er straft den eiteln, den frevelnden Spott,

Und die Schale des Rechts hat gezogen!

Die Erde, er gab sie nicht einem allein,

Den Völkern allen sie sei gemein!

10

Duenn auf Allemannen! auch waren Feil

Flut der Vater der Welt euch beschieden;

Im Kriege da sucht der Eroberer Heil:

Wir suchen das Glück nur im Frieden!

Doch müßt ihrs erringen durch Kühne That;

Denn Friede entkeimt nur aus blutiger Saat!

Hoch

Und es lebe die edle Landsmannschaft,

Die dem Schwäbischen Rlate entsprossen!

Friedrich Wilhelm und Franz! ~~dem~~ voll hoher Kraft

Sind die tapferen Krieger genossen!

Alexander der Große, erlebe hoch!

Sie haben zertrümmert das fährliche Joch.



244

1.





## Schwäbisches Kriegslied

Heiligenberg am 1. September. 1813.

Frisch auf, Alemannen! mit-teutschem Mut!  
 Auf, hinaus! zum stromenden Rheine!  
 Wir treten keudig, mit gut und blut,  
 Zum heiligen teutschen vereine;  
 Zu waren und schützen, mit kräftiger hand,  
 Die heimat der Kaiser, das schwäbische land.

2.

Es war einst eine köstliche zeit,  
 Als im Schwaben die Staufen regierten!  
 Und die Habsburger Fürsten in blutigen Streit,  
 Zum Sieg und zum rume uns führten!  
 Da schritten zuerst auf der eren bare,  
 Die treuen, die redlichen Schwaben voran.



Und des Reiches heiliges banner mehret,  
 Floth waltt es in Schwäbischen händen!  
 Und vest wie die eiche im Sturm es steht,  
 Läßt nie zurükke sich wenden!  
 Auf brüder! die Aböne, die köstliche zeit,  
 Sie werde durchs unsere treue erndt!

In Luthelands gauen die herrschsucht kam,  
 Erwahten auf Fränkischer erde;  
 Vom acker den armen pflüger sie nam,  
 Den hirtin entriß sie der herde,  
 Dem weibe den gottin, dem vater den son,  
 Und trieb sie von binnen zu blutiger fron.



5.

Wohin in brüder, wohin, wohin?

Was triebt euch so nrenge in keure?

„Nach Spaniens gränze wir alle ziehn,

„Mit Frankreichs blutige ere;

„An den Laget der Kranken herrscher und trieb,

„Zu bechten bis keiner mer übrig bleibt.“

6.

Und der Brennen König, was hat er getan,

Dass ir Leutche den Leutschen bekriegt?

„So will es der tronige brännische mann,

„Dem die herrschaft der welt nur genügt,

„Und die fränkische gütel, sie trieb uns fort,

„Sie lasset uns ruhen an keinem ort!“

Der Friede, kaum er geboren ist,  
 Neuen, schrecklichen Krieg er gebäret:  
 Er tronet dem Kaiser mit Hon und List,  
 Zu lang schon die ruhe im wäret!  
 „Ihr Schwäbischen Schaamen, heran! heran!  
 „Und solltet ir fallen auch mann für mann?“

„Die Ael, die Reichel, die Donau ich zwang!  
 „Die Newa, sie ist nicht zu ferne!  
 „Der über das meer und die alpen schon brang!  
 „Dem luechten die glücklichen Herne!“  
 Der stolze! er rief er mit krexlem mut!  
 Da stömte von neuem das Schwäbische blut.



Es ist ein rächer, es ist ein gott!  
 Der die loose der völker gemogen!  
 Er kratzt den eiteln, den frevelnden spott!  
 Und die schale des rechts hat gezogen!  
 Die erde, er gab sie nicht einem allein,  
 Den völkern allen sie sei gemein!

Drum auf, Memminger! auch euren teil  
 Hat der vater der welt euch beschieden:  
 Im kriege, da sucht der eroberer teil;  
 Offt suchen das glück nur im frieden!  
 Doch müßt ihr erringern durch keine that;  
 Denn friede entkeimt nur aus blutigm saat!



Das schmet, dar' sie nun' unter pflanz,  
 Laßt saufen die schwäbische klinge!  
 Nie hebt, nie schwingt ihr kräftig genug!  
 In fränkische erde es dringe!  
 Durchfurcht sie tief, tadet köpfe hinein,  
 Dann wird uns die erde gewonnen sein.

Empor Sturmpanne! und wehe voran!  
 O ihr Schwabere! wir wollen vollenden!  
 Wir mähen euch vor auf blutiger ban,  
 Sankt Jörgen schild läßt sich nicht roenden!  
 In unheres Fürsten angeht,  
 Da müht der Alemann nicht!

13.

Seht! wie sie selbst sich aufgemacht,  
 In unsere reihen getreten;  
 Sie stehn in der gemüthigen männer-schlacht,  
 Sie helfen uns schlagen und retten!  
 Ein wall um sie, sei unsere brüst,  
 Und jauchzet laut vor freud und lust!

14.

Floh! lebe die edle landsmannschaft!  
 Die dem schwäbischen blute entsprossen!  
 Friedrich wilhelm, und Franz! voll hoher kräft  
 Sind die tapferen kriegesgenossen!  
 Alexander, der bidres, er lebe hoch!  
 Sie haben zertrümmert das schmälige ioch!..



